

IV. 114. ordentliche Versammlung der Schulsynode

Autor(en): **Surber, A. / Keller, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode**

Band (Jahr): **114 (1947)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-744015>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

IV. 114. ordentliche Versammlung der Schulsynode

A. Protokoll über die Verhandlungen der Prosynode

Mittwoch, den 27. August 1947, 14.15 Uhr, im Zimmer
Nr. 263, Walcheturm, Zürich.

Geschäfte:

1. Mitteilungen des Synodalpräsidenten.
2. Wünsche und Anträge der Schulkapitel an die Prosynode gemäß Art. 12 des Reglementes für die Schulsynode.
3. Geschäfte der 114. ordentlichen Schulsynode vom 22. September 1947 in der Kirche Thalwil.
4. Allfälliges.

Anwesende:

Die Herren Erziehungsräte Prof. Dr. G. Guggenbühl und Prof.
Dr. W. Schmid,
der Vertreter der Erziehungsdirektion: Herr Dr. K. Hoerni,
der Vertreter der Universität: Herr Prof. Dr. W. Gut,
die Vertreter der kantonalen Mittelschulen und der Töchterschule
Zürich,
die Abgeordneten der Schulkapitel,
der Synodalvorstand.

Verhandlungen:

Der Präsident A. Surber begrüßt die Herren Erziehungsräte Prof. Guggenbühl und Prof. Schmid, den Vertreter der Erziehungsdirektion sowie die Abgeordneten der Universität, der Mittelschulen und der Kapitel.

1. Mitteilungen des Synodalpräsidenten. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß die von den Stufen- und Referentenkonferenzen ausgearbeiteten Thesen zur Begutachtung von Lehrmitteln die freie Aussprache und das Antragsrecht der Kapitel in keiner Weise beeinträchtigen sollen.

2. Wünsche und Anträge der Schulkapitel an die Prosynode gemäß Art. 12 des Reglements für die Schulsynode.

Kapitel Zürich, 2. Abteilung.

- a) Die Lehrerschaft erwartet, daß die Erziehungsdirektion die freiwilligen Fortbildungskurse so subventioniere, daß dem Lehrer aus dem Besuch keine untragbaren Kosten erwachsen.

Dr. Hoerni teilt mit, daß die Erziehungsdirektion in der Regel $\frac{1}{3}$ der Kosten übernehme in der Meinung, daß Gemeinde und Lehrer je $\frac{1}{3}$ tragen.

H. Zweidler, Zürich, weist auf einen Englischkurs hin, dessen Besuch den Lehrer Fr. 360.— kostete; die Erziehungsdirektion übernahm Fr. 60.—. Er wünscht, daß der Beitrag zum vornherein bekanntgegeben werde.

Prof. Schmid betont das Interesse des Staates an der Weiterbildung; $\frac{1}{2}$ oder gar $\frac{2}{3}$ der Kosten kann man dem Lehrer nicht zumuten.

Dr. Hoerni nimmt den Wunsch entgegen.

- b) Die Vikare sollen für den Besuch der Synode in der gleichen Art entschädigt werden wie für die Teilnahme an den Kapitelversammlungen.

Grundsätzlich sind alle Votanten einverstanden; die Versammlung genehmigt auf den Vorschlag von Seminardirektor Guyer die folgende Fassung:

Wochen, in denen Kapitel oder Synoden stattfinden, werden voll entschädigt; außerdem werden schulfreie Tage entschädigt.

Kapitel Zürich, 3. Abteilung.

- a) Besucher von Sprachkursen sollen die gleichen Taggelder und Reiseentschädigungen erhalten wie die Turnkursteilnehmer.

Der Synodalvorstand und mehrere Votanten unterstützen den Antrag; Dr. Hoerni nimmt ihn zur Prüfung entgegen.

- b) Die Beiträge der Erziehungsdirektion an die Schulkapitel sollen den Zeitverhältnissen entsprechend erhöht werden.

In der Begründung wird auf die Geldentwertung und die Notwendigkeit hingewiesen, fremde Referenten zu honorieren. Dr. Hoerni teilt mit, daß die Erziehungsdirektion dem Regierungsrat und dem Kantonsrat beantragt, pro Kapitel jährlich Fr. 100.— zu bewilligen. Voraussetzung sei, daß die Vorträge direkten Zusammenhang mit der Bildungsaufgabe der Kapitel haben. Die anwesenden Mitglieder des Erziehungsrates lehnen diese einschränkende Bedingung und jede Bindung bestimmt ab

und treten für das Recht der Selbstverantwortung der Kapitelvorstände ein. Die Prosynode schließt sich einstimmig ihrer Auffassung an.

- c) Die Frist zur Begutachtung von Lehrmitteln soll von 3 auf 4 Jahre verlängert werden.

Der Synodalvorstand schlägt vor, bei der bisherigen Frist zu bleiben, da der Lehrmittelverlag in besonderen Fällen großzügig Verlängerungen bewilligt. Die Versammlung stimmt diesem Vorschlag zu.

- d) Es möchte den Kassen der Kapitel am Anfang des Jahres Vorschuß geleistet werden.

Das Rechnungsbureau der Erziehungsdirektion lehnt dies ab und schlägt den Kapiteln vor, bei großen Auslagen im laufenden Jahre Rechnung zu stellen. Die Prosynode beschließt, den Kapitelsantrag nicht weiter zu verfolgen.

Kapitel Zürich, 4. Abteilung.

- a) Bei einer Neuauflage sollen die Lesebücher der 2. und 3. Klasse farbig illustriert werden.

Dem Wunsch wird wahrscheinlich nur teilweise entsprochen werden können; er ist laut Beschluß der Prosynode weiter zu leiten.

Kapitel Bülach.

Im Lehrplan der Elementarstufe soll die biblische Geschichte und Sittenlehre ausdrücklich aufgeführt werden.

Der Vorsitzende erklärt, warum man vor einigen Jahren im gegenteiligen Sinn beschlossen hat. Der Synodalvorstand schlägt vor, den Antrag des Kapitels Bülach abzulehnen, welchem Vorschlag die Prosynode zustimmt.

3. Geschäfte der 114. ordentlichen Schulsynode vom 22. September 1947 in der Kirche Thalwil. Der Vorsitzende begründet, warum der Synodalvorstand nicht den Zweckparagrafen der Schulgesetzvorlage zum Hauptgegenstand der Verhandlungen machte. Die Herren Seminardirektor Guyer und Erziehungsrat Prof. Schmid bestätigen, daß dafür keine Veranlassung bestand; die Prosynode schließt sich diesem Standpunkt stillschweigend an. Die Geschäftsliste der 114. Synode wird genehmigt.

Zur Wahl des Haupttraktandums — Vortrag von Hrn. Dr. O. L. Forel, Prangins, über: »Das Ressentiment als Hindernis in der Umerziehung« — äußert sich niemand, hingegen ruft die Frage, ob an der Synode eine Sammlung zu Gunsten der »Internationalen

Studienwochen für das kriegsgeschädigte Kind« durchgeführt werden soll, einer längeren Diskussion. Der Referent, Präsident dieser Studienwochen, hatte eine solche Kollekte angeregt; der Synodalvorstand beantragt, sie durchzuführen. Die anwesenden Vertreter des Erziehungsrates und Seminardirektor Guyer äußern dagegen grundsätzliche Bedenken. Die Prosynode beschließt, an der 114. Synode keine Sammlung vorzunehmen und ersucht den Synodalvorstand, die Frage näher zu prüfen und der nächsten Prosynode vorzulegen, ob an der Synode Kollekten durchgeführt werden sollen.

4. *Allfälliges.* J. Klimm, Zürich, fragt an, warum das Singbuch der Mittelstufe in 2. Auflage unverändert, ohne Berücksichtigung der Anträge auf Abänderung, gedruckt wurde. Der Synodalpräsident teilt mit, daß die 1. Auflage schon vor dem Abschluß der Begutachtung vergriffen war.

Der Vorsitzende dankt den Diskussionsrednern für ihre Voten und schließt die Sitzung um 16.30 Uhr mit dem Dank an alle Teilnehmer.

Zürich/Winterthur, den 11. September 1947.

Der Präsident: *A. Surber*

Der Aktuar: *H. Keller.*

B. Protokoll über die Verhandlungen der 114. ordentlichen Versammlung der kantonalen Schulsynode

Montag, den 22. Sept. 1947, 9.15 Uhr, in der Kirche Thalwil.

Geschäfte:

1. Dorische Toccata J. S. Bach
Orgelvortrag von Herrn H. Vollenweider,
Organist an der Kirche Thalwil
2. Eröffnungsgesang: Christenglaube H. G. Nägeli
3. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten
4. Aufnahme neuer Mitglieder
5. Totenliste
Im Anschluß Orgelchoral: »Herzlich tut mich
verlangen nach dem sel'gen End« D. Buxtehude
6. »Das Ressentiment als Hindernis in der Umerziehung«,
Vortrag von Herrn Dr. med. O. L. Forel, Prangins
7. Preisaufgabe 1945/47
8. Berichte:
 - a) über die Verhandlungen der Prosynode 1947
 - b) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1946
 - c) über die Tätigkeit der Schulkapitel im Jahre 1946
 - d) der Kommission zur Förderung des Volksgesanges
9. Wahlen:
 - a) Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für
zürcherische Volksschullehrer
 - b) Kommission zur Förderung des Volksgesanges
 - c) Vertreter der Synode in der Verwaltungskommission des
Pestalozzianums
 - d) Synodaldirigent
 - e) Synodalvorstand
10. Schlußgesang: Bundeslied W. A. Mozart
11. Allegro aus dem Orgelkonzert Nr. 4 in F-Dur G. F. Händel

Verhandlungen :

1. und 2. *Dorische Toccata. Eröffnungsgesang.* Nach dem Vortrag der Dorischen Toccata von J. S. Bach und dem erhebenden Eröffnungsgesang begrüßt der Synodalpräsident A. Surber die Synodalen und Gäste, unter ihnen vor allem Herrn Regierungsrat Dr. R. Briner, die Erziehungsräte Prof. Dr. G. Guggenbühl und Prof. Dr. W. Schmid, die Vertreter des Kantonsrates, des Gemeinderates, der Kirchenpflege und der Schulpflege Thalwil, sowie der Bezirksschulpflege Horgen. Einen besonderen Gruß entbietet er Herrn a. Regierungsrat Dr. O. Wettstein, den beiden Vertretern der Schulsynode Basel-Stadt, sowie dem Referenten, Herrn Dr. O. L. Forel, Prangins. Die Kirchenpflege Thalwil beglückwünscht er zu ihrer neu erstellten Kirche und dankt ihr für die Ueberlassung des Gotteshauses und den prächtigen Blumenschmuck.

3. *Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.* Der Synodalpräsident benützt das Eröffnungswort, um seine Gedanken über den Zweckbestimmungsparagraphen der Vorlage zum neuen Schulgesetz auszudrücken. § 1 der Vorlage hat den Wortlaut behalten, dem die Synode 1943 zustimmte.

Wie damals dreht sich die Diskussion um die Frage, ob im Zweckparagraphen die Erziehung ausdrücklich auf christliche Grundlage gestellt werden soll. Die Befürworter dieser Ansicht können darauf hinweisen, daß die Erziehung zu verantwortungsbewußten Gliedern des Volkes an und für sich nichts Wertvolles zu bedeuten braucht, wie das Beispiel der Nationalsozialisten zeigt.

Man kann sogar den Begriff »Erziehung zur Gemeinschaft« ins Negative umdeuten. Es scheint also unmöglich, eine Formulierung zu finden, die allen paßt. Wesentlich ist darum der Wille zum gegenseitigen Verständnis. Mit gutem Willen kann die jetzige Fassung des Zweckparagraphen im Sinne der christlichen Ethik gedeutet werden. Maßgebend ist ja nicht das Wort, sondern die christliche Gesinnung der Tat, in der wir unsere Jugend erziehen. Wie das jeder Lehrer tut, ist seine persönliche Angelegenheit. Es ist darum nicht von Gutem, die Lehrer nach ihrer religiös-kirchlichen Einstellung in Positive, Gleichgültige und Ablehnende zu scheiden. Auch die Kollegen, die der Kirche fern stehen, bejahen die christliche Ethik; praktisch wirken viele von ihnen durch ihre Opferbereitschaft, ihre Ehrfurcht und Liebe durchaus im Sinne des Christentums, vielleicht tiefer als andere, die viel mit dem Worte fechten, es aber an der Gesinnung und den Taten mangeln lassen. Es gilt also, die christliche Gesinnung im alltäglichen Gewande zu sehen und anzuerkennen, und andererseits die modernen

Götzen im frommen Gewande zu entlarven. Das freilich sollte man ohne weiteres allgemein anerkennen, daß die abendländische Kultur auf christlicher Grundlage steht. In der religiösen Erziehung ist nicht der behandelte Stoff die Hauptsache, sondern das Beispiel des Erziehers. Seine Wahrheitsliebe und Ehrfurcht, seine Fähigkeit, Opfer zu bringen, geben der Jugend den sittlichen Halt. Ragaz weist darauf hin, daß die religiöse Haltung stark zeitbedingt ist; eine religiös kalte Zeit wird durch keine Theologie anders gemacht. Haben wir aber lebendige Religion, so wird der Durchschnitt der Lehrer sie so gut haben wie etwa der Durchschnitt der Pfarrer und einiger Mangel an Schriftgelehrsamkeit wird dabei kein so großer Schaden sein, als manche denken mögen.

Wenn wir mit gutem Willen unseren großen Vorbildern in der Liebe und im Dienst am Nächsten nacheifern, werden wir den Zweckparagrafen sinngemäß in die Wirklichkeit umsetzen.

4. *Aufnahme neuer Mitglieder.* Der Präsident begrüßt nach dem Namensaufruf die neuen Mitglieder der Synode.

5. *Totenliste.* Seit der letzten ordentlichen Synode sind 43 Kollegen durch den Tod unseren Reihen entrissen worden. Der Präsident ehrt sie in warmen Worten und die Versammlung gedenkt ihrer während des ergreifenden Orgelvortrages.

6. »*Das Ressentiment als Hindernis in der Umerziehung*«, Vortrag von Herrn Dr. med. O. L. Forel, Prangins. Der Präsident begrüßt Herrn Dr. O. L. Forel, den Sohn des berühmten Zürcher Psychiaters, und erteilt ihm das Wort zum Hauptvortrag.

Ressentiment erwächst als Folge erlittenen Unrechts, erlittener Demütigung, auch als Folge des Verlustes von Liebesobjekten (geliebte Menschen, Besitz, Heimat). Aus diesen rückbezüglichen Gefühlen entsteht bei Menschen mit lang andauernden Affekten das Streben nach Vergeltung; das Ressentiment ist also aggressiv. Sachlich eingestellte Menschen mit stabiler Affektlage und ohne Komplexe reagieren nicht mit Ressentiment; die Mehrzahl der Menschen hat aber Komplexe und erlebt schon in der Jugend Situationen, welche die Bildung von Ressentiments begünstigen. Vieler Menschen Leben wird wesentlich bestimmt durch Ressentiment. Ueberbetonte Mutterliebe ist oft Ressentiment gegen die Enttäuschung in der Ehe; falsche Berufswahl hemmt die Entfaltung der Persönlichkeit und schafft neue Ressentiments, die oft durch Anschuldigungen gegen das Schicksal getarnt werden. Ressentiments können die Beziehungen ganzer Gruppen (z. B. Arbeitgeber und Arbeitnehmer) und Völker beeinflussen und bieten Demagogen den günstigsten Ansatzpunkt für ihre Wühlerei. So hat es Hitler, ein mit Ressenti-

ments geladener Hysteriker, verstanden, seine Gegner durch ihre Ressentiments gegeneinander auszuspielen. Wo er eingriff, sind seine Ressentiments mitbeteiligt; endlich hat er sie auf das ganze deutsche Volk übertragen und zur Massenpsychose gesteigert. Das war allerdings nur möglich, weil im deutschen Volk seit langem mächtige Vergeltungsgefühle aufgestaut waren. Wie diese aus der inneren und äußeren Situation entstanden und zu der grausigsten Katastrophe führten, ist eine Frage für sich. Fraglos ist, daß der Ausweg aus dem Chaos nur möglich ist, wenn es gelingt, die Ressentiments durch positive Gefühle zu verbannen, damit die deutsche Jugend wieder an Gerechtigkeit, Güte und Schönheit glauben kann. Hier zeigt sich die maßgebende Aufgabe der Lehrerschaft, bei uns so gut wie im verheerten Deutschland. Für das Volk der Dichter und Denker besteht die Rettung darin, die aufgestauten Gefühle kulturschöpferisch auszuwirken.

7. *Preisaufrage 1945/47.* Das Traktandum wird nicht behandelt, da im Jahre 1945 aus Versehen keine Preisaufrage gestellt wurde.

8. *Berichte.* Die Berichte a, b, c werden ohne Diskussion genehmigt, ebenso derjenige der Kommission zur Förderung des Volksgesanges, der verlesen wird.

9. *Wahlen.*

a) *Aufsichtskommission der Witwen- und Waisenstiftung für zürcherische Volksschullehrer.* Die Herren H. Hafner, Primarlehrer, Winterthur, und R. Weiß, Sekundarlehrer, Zürich, haben ihren Rücktritt erklärt. An ihrer Stelle werden zur Wahl vorgeschlagen: Herr Ed. Amberg, Sekundarlehrer, Winterthur, und Herr H. Spörri, Primarlehrer, Zürich. Es werden gewählt:

Herr Ed. Amberg, Sekundarlehrer, Winterthur-Veltheim
Herr Ed. Berchtold, Primarlehrer, Zürich 6
Frl. H. Böschenstein, Primarlehrerin, Au-Wädenswil
Herr E. Jucker, Primarlehrer, Uster
Herr H. Leber, Sekundarlehrer, Zürich 6
Herr H. Schmid, Sekundarlehrer, Richterswil
Herr H. Spörri, Primarlehrer, Zürich 6
Frl. E. Valer, Primarlehrerin, Winterthur.

b) *Kommission zur Förderung des Volksgesanges.* Für den zurücktretenden Herrn M. Graf wird Herr E. Weiß, Sekundarlehrer, Obfelden, vorgeschlagen.

Es werden gewählt:

Herr J. Dubs, Primarlehrer, Kollbrunn
Herr J. Haegi, Sekundarlehrer, Zürich 8
Herr C. Mäder, Primarlehrer, Bülach
Herr R. Schoch, Primarlehrer, Zürich 6
Herr E. Weiß, Sekundarlehrer, Obfelden.

c) *Vertreter der Synode in der Verwaltungskommission des Pestalozzianums.* Herr F. Brunner, Sekundarlehrer, Zürich 6, wird für eine neue Amtsdauer gewählt.

d) *Synodaldirigent.* Es wird gewählt:
Herr J. Haegi, Sekundarlehrer, Zürich 8.

e) *Synodalvorstand.* Ususgemäß tritt der jetzige Präsident aus dem Synodalvorstand aus. Es werden gewählt:

Präsident: Herr Prof. Dr. A. U. Däniker, Zürich
Vizepräsident: Herr Dr. H. Keller, Sekundarlehrer, Winterthur
Aktuar: Herr J. Stapfer, Primarlehrer, Langwiesen.

10. Schlußgesang. Die harmonisch verlaufene Tagung wird durch das imposante Bundeslied von W. A. Mozart um 11 Uhr geschlossen, worauf die Versammlung noch das temperamentvoll vorgetragene Allegro aus dem Orgelkonzert Nr. 4 von G. F. Händel anhört.

Der Präsident: *A. Surber*
Der Aktuar: *H. Keller*